

Die Preisträger des Aeschlimann-Corti-Stipendiums 2004 – Ausstellung im Centre Pasquart in Biel. Heinrich Gartentor als Hauptpreisträger. Ferner: Mirjam Gottier, Claude Hohl und Stefan Guggisberg (Rotary).

Centre PasquArt: AESCHLIMANN-CORTI-STIPENDIEN

Gartentor gewann Golfturnier

BT 19.5.04

Heinrich Gartentor gewann das «Turnier» um das Bernische Aeschlimann-Corti-Stipendium 2004. Mit dem Kultur-Polit-Projekt «Gartentor-Golf». Förderpreise gingen an Mirjam Gottier und Claude Hohl.

■ ANNELISE ZWEIZ

Heute Abend um 19.30 Uhr erhalten der Thuner Künstler Martin Lüthi alias Heinrich Gartentor (39) sowie die Bieler Künstlerin Mirjam Gottier (21) und der Berner Claude Hohl (31) im Centre PasquArt in Biel eines der begehrten Aeschlimann-Corti-Stipendien. Das wichtigste private Stipendium des Kantons Bern ist eine Stiftung (mit Bieler Beteiligung); sie wird von der Bernischen Kunstgesellschaft betreut.

Erstmals beschloss die Jury die zur Verfügung stehenden knapp 50 000 Franken in einen Hauptpreis in Höhe von 35 000 Franken und zwei Förderpreise von je 7 000 Franken zu unterteilen. Damit werde die Bedeutung des Stipendiums gesteigert, betonte die Jury an der Pressekonferenz. Diese setzte sich heuer aus zwei



Stipendiaten-Stelllehn auf dem «Golfplatz»: v.l.n.r. Claude Hohl, Mirjam Gottier, Martin Lüthi alias Heinrich Gartentor, Stefan Guggisberg (Rotary-Förderpreis).

Bild: azw

Mitgliedern der Kunstgesellschaft, Franziska Ráz (Vorsitz) und Ferdinand Oberholzer, zwei externen Fachleuten – Gianni Jetter von der Kunsthalle St. Gallen und Stefan Banz, Künstler in Luzern – sowie der Direktorin des Museums vor Ort, Dolores Denaro, zusammen.

Analog der Praxis des Bundes und zahlreicher Kantone ist die Stipendienvergabe immer auch eine Ausstellung mit Werken jener Künstlerinnen und Künstler, die in die engere Auswahl kamen. Das sind heuer von 90 Bewerbungen deren 21. Alle, der Alterslimite entsprechend, unter 40

Jahre alt. Nach Langenthal, Moutier und Thun findet die Ausstellung wieder in Biel statt.

Gartentor am Ziel

«Bei der Vergabe der Preise sind wir nicht einseitig von den eingereichten Arbeiten, sondern vom Gesamtschaffen, ausgegangen», sagte Ráz an der Medienorientierung. Das erklärt indirekt, warum es Heinrich Gartentor nach unzähligen Anläufen nun endlich – und zweifellos verdientermassen – für den Hauptpreis gereicht hat. Seit Jahren bewegt sich das längst zur Identität

gewordene Alter ego des Thuners Martin Lüthi zwischen allen Gattungen. In Ausstellungen sind aber oft nur die visuell wenig verführerischen Rohmaterialien und/oder ein Doku-Video zu sehen. Auch jetzt: Transportpalette, darauf ein künstlicher Rasen, ein «hole», ein Golfhäschen, ein Netz. Das «Gartentor-Golfturnier» fand in einem Kunstlokal in München statt. Und war selbstverständlich ein Spiel – mit viel Worten und einer Bar, betrieben von allen politischen Parteien Münchens. Achtung: Für Juni plant Gartentor eine Künstler-

Fussballmeisterschaft in Biel (u.a. mit Lokomotive Lüpertz Düsseldorf – Dynamo Kunsthalle Bern).

Was die Qualität ausmacht, ist nicht (nur) das Event an sich, sondern, dass der Künstler mit Ernsthaftigkeit Projekte vorantreibt, von denen nie ganz klar wird, welchen Grad an Ironie, zuweilen gar Absurdität, sie anpeilen. So ist für Dauerirritation gesorgt.

Das Kleid – ein Haus

Überraschend ist der Förderpreis für die erst 21-jährige Mirjam Gottier aus Port, Studentin der Hochschule der Künste in Bern. Sie zeigt eine lebensgrosse Gipsfigur, die eigentlich eher ein barockes Kleid ist. Erstaunt betrachtet der kahle, eher nach innen denn nach aussen gerichtete Kopf die eigene Erscheinung, Vorstellungen, Träume und Realität begegnen sich in einer starken skulpturalen Ausserung. Ob die Kraft reicht, daraus ein Werk zu entwickeln, wird die Zukunft zeigen.

Glückliche Bilder

Seit rund drei Jahren malt der (auch in Biel bekannte) Berner Maler Claude Hohl «glückliche Bilder» – Leinwände mit pastosen Pinselspuren. Offenbar hat sich die Jury von der gängige Ka-

tegorien radikal in Frage stellenden These provozieren lassen und «in dubio pro imagine» (im Zweifel für das Bild) befunden.

Wesentliches mehr

Die Ausstellung ist weit mehr. Sie gibt einen spannenden Einblick in eine jüngere Berner Kunstszene und gibt die Möglichkeit, den eigenen Blick mit jenem der Jury zu vergleichen. Da sich alle Kunstschaffenden mit Bernbezug jedes Jahr bewerben können, gibt es zahlreiche «gute Bekannte», die immer wieder den Sprung in die Ausstellung, aber nicht in die Hauptstipendienränge schaffen.

Unter ihnen die Bielerin Hannah Külling, die heuer mit einer sehr präzisen, sehr einfühlsamen und eigentlich stipendienwürdigen «Stammbaum»-Arbeit mit von der Partie ist. Darunter auch die Videokünstlerin Susanne Hofer, die einmal mehr Intimität in subtilen Bildern einzufangen weiss. Da sind aber auch unbekanntere Namen wie Sylvia Hostetter, deren Wachsskulpturen von betörender Körperlichkeit sind. Und ehemalige Förderpreisträgerinnen wie die auch diesmal überzeugende Bern-Mexikanerin Ana Roldan Sanchez mit der Arbeit «gott ist rot».

Rotarypreis für Stefan Guggisberg

azw. Alle zwei Jahre vergibt der Rotary-Club einen Förderpreis für junge Kulturschaffende unter 30 Jahren. Würde er 2002 im Rahmen des Festivals «de la bande dessinée» in Sitten vergeben, fand die Ausschreibung heuer, obwohl nicht an Bern gebunden, im Kontext des Aeschlimann-Corti-Stipendiums statt.

Der Jury, dieses Jahr unter dem Vorsitz von Urs Dickerhof, lagen 69 Bewerbungen vor. Sie

erkannte den mit 10 000 Franken dotierten Preis dem Thuner Zeichner und Fotografen Stefan Guggisberg (24) zu. Seine auf Punkthäufungen reduzierten Zeichnungen fielen schon 2003 in der Diplomausstellung der Schule für Gestaltung in Biel auf. Nahe am Verschwinden, positionieren sie sich zwischen undurchschaubarer Codierung und visueller Erscheinung. Analog zum Stipendium wurden weitere Teilnehmende für die

Ausstellung eingeladen; insgesamt acht. Von beiden Gremien nominiert sind neben Guggisberg Ingrid Käser/Kätrin Hotz mit dem Tagebuch «heimatwerk» und Mirjam Gottier.

Urs Dickerhof konnte sich gestern ein Schmunzeln nicht verwehren, haben doch drei der vier Ausgezeichneten mehr oder weniger lang an «seiner» Schule für Gestaltung in Biel studiert: Neben Guggisberg auch Gottier und Hohl.